

Noch lange auf den Wecker fallen



Am 7. Juli wird er 90. Kein Grund für **Gian Carlo Menotti**, weniger aktiv zu sein. Er inszeniert seine Opern, kümmert sich nach wie vor um sein Festival in Spoleto. Nur das Komponieren ist mit den Jahren mühsamer geworden. Auf seinem Anwesen unweit von Edinburgh traf Thomas Migge den Künstler zu einem Gespräch.

Thomas Migge Signore Menotti, wie fühlen Sie sich mit fast 90 Jahren?

Gian Carlo Menotti Ich freue mich jeden Morgen, wenn ich wach werde, dass ich noch lebe. Und ich freue mich, dass es dieses Jahr viele Aufführungen meiner Opern geben wird – nicht weil man jetzt etwa die Liebe zu meiner Musik entdeckt hat, sondern weil ich ein so biblisches Alter erreiche.

TM Was bedeutet Altern für Sie?

GCM Einen Verlust. Wenn ich voller Tatkraft ans Komponieren gehe und dann vor einem leeren Blatt sitze und feststelle, dass mir die Inspiration fehlt – das ist die üble Seite des Alterns. Ich würde schon gern noch komponieren! In der Zwischenzeit schaue ich mir aber alle Kompositionen, die noch nicht beendet sind, noch einmal an und hoffe, sie zu einem Ende zu bringen.

TM Wie sieht ein typischer Tag in Ihrem Leben aus?

GCM Weil ich faul bin, stehe ich sehr spät auf, lese die Post, esse zu Mittag. Dann, am Nachmittag, probiere ich es mit dem Komponieren. Abends ein kleines Dinner und dann mit einem Buch ins Bett. Ich lese bis gegen zwei Uhr nachts. Lesen ist inzwischen meine Hauptbeschäftigung, ich

kann gar nicht genug davon bekommen.

TM Wie werden Sie Ihren 90. feiern?

GCM Mit einem Überraschungskonzert in Spoleto, während des Festivals. Mein Sohn Francis will mir nichts verraten, aber ich weiß schon, dass vielleicht Plácido Domingo und Renée Fleming für mich singen werden. Da wäre zu schön!

TM Beim Spoleto Festival gibt ja jetzt Ihr Sohn als künstlerischer Direktor den Ton an.

GCM Gott sei Dank! Er hat das richtige Gespür für das Festival und für die Leute, die dort arbeiten. Ich habe zu vielen Leuten blind vertraut, die haben das ausgenutzt. Während ich nur am Künstlerischen interessiert war, haben sie nur nach dem Geld geschielt. Francis hat dort gründlich aufgeräumt. Aber noch überlässt er mir das letzte Wort.

TM Wie hat sich Ihre Verantwortung für das Spoleto Festival auf Ihre Kreativität ausgewirkt?

GCM Verheerend! Es hinderte mich am Komponieren. Ich habe wahnsinnig viel Zeit mit dem Organisieren verloren. Und das tut mir heute weh. Denn ich hätte mehr komponieren können. Andererseits aber wollte ich mit dem Festival beweisen, dass ich als Künstler der Gemeinschaft dienen kann. Ich wollte mich nützlich machen, und Spoleto war der ideale Ort dafür: ein Kaff, in dem viele Menschen keine Arbeit hatten und das heute vom Festival lebt. Dieser Pioniergeist belebte die ersten Jahre des Festivals, als Künstler, auch ganz große, noch gratis auftraten. Ein Geist, der schon lange tot ist. Aber ich kann Spoleto nicht verlassen. Die Spoletini würden mich umbringen, wenn ich das Festival aufgeben würde.

Schubert und seine Einfachheit waren stärker als Puccini

TM Wie viele andere Festival-Veranstalter brauchen auch Sie die Hilfe von Sponsoren, und die wollen ja nicht nur beim Geldgeben mitreden, sondern oft auch bei der Programmgestaltung.

GCM Tja! Ich sage es mal so: Man muss sich Sponsoren suchen, die einem nicht ständig auf den Geist gehen. Dass Mercedes uns im letzten Jahr verlassen hat,

schmerzt mich sehr, denn mit denen verstand ich mich wunderbar, und die haben sich nie ins Programm eingemischt.

TM Ihre schönste Erinnerung an das Festival?

GCM Schwer zu sagen. Die ersten Jahre, als Visconti, Jerome Robins und andere dabei waren und alles noch nicht so richtig klappte; als die ersten schwarzen Tänzer die Einwohner Spoletos schockierten, die noch nie Schwarze gesehen hatten.

TM Warum bekommt man in Spoleto selten Ihre eigenen Werke zu sehen?

GCM Das Festival soll keine Bühne zur Beweihräucherung eines alternden Mannes sein und es auch nicht werden. Deshalb wird bei der diesjährigen Ausgabe zu meinem Geburtstag auch nur eine einzige Oper von mir aufgeführt, „The Saint of Bleeker Street“.

TM Ihren ersten großen Erfolg als Opern-Komponist hatten Sie bereits mit 25: „Amahl and the night visitors“ am Curtis Institute in Philadelphia, uraufgeführt 1937.

GCM Ja, das war ein Riesenerfolg. Die Aufführung fand anlässlich eines Schulfestes statt. Eigentlich sollte ein anderes Werk präsentiert werden, doch die Institutsgründerin bestand auf „Amahl“, und sie setzte sich durch. Wenige Tage nach der Aufführung erhielt ich ein Telegramm von der Met in New York, sie würden gerne meine Oper aufführen. Na, ich war ganz aus dem Häuschen!

TM Wie erklären Sie sich im Nachhinein diesen Erfolg?

GCM Ich denke, ein Grund war der, dass ich für dieses Stück die Stilmittel der italienischen Opera Buffa benutzte. Das Gros der zeitgenössischen amerikanischen

Oper wirkte damals ziemlich schwerfällig, und im Vergleich dazu wirkte „Amahl“ wie ein Glas Sekt. Während die Komponisten meiner Generation in erster Linie intellektuell sein wollten und demzufolge Musik schrieben,

die das Publikum nicht erreichte, war mein „Amahl“ heiter und leicht – und doch eine echte Oper.

TM Als Sie mit der Komposition von Opern begannen, war das Interesse an dieser musikalischen Form so gut wie erloschen. Wollten Sie der Oper zu einer Renaissance verhelfen?

GCM Nein, ich wollte nur das machen,



Der Zuschauerraum des Teatro Nuovo in Spoleto, wo dieses Jahr u. a. Menottis „Saint of Bleeker Street“ auf dem Programm steht (siehe unten).

Termine

Spoleto Festival (Auswahl)

Menotti, The Saint of Bleeker Street (Neuproduktion); R: Menotti, D: Hickox
28. Juni (P), 30. Juni, 3., 7., 10., 14. Juli
Teatro Nuovo

Galakonzert zu Ehren von Gian Carlo Menottis 90. Geburtstag
Menotti, Auszüge aus The Last Savage;
Ravel, Klavierkonzert G-Dur
Domingo, Fleming, Pavarotti, Thibaudet, Hickox; 8. Juli, Piazza del Duomo

Menotti, 3 Kantaten für Solisten, Chor und Orchester; Violinkonzert
Verdi, Quattro Pezzi Sacri; Koh, Hickox
4. und 5. Juli, Teatro Nuovo

Chorkonzert (Werke von Menotti, Tavener, Werle, Britten, Fissinger, Pärt und Jennefelt); Spoleto Festival-Chor, Donald Nally; 29. Juni, Duomo di Spoleto

Spoleto Jazz
Spoleto Festival Jazz Ensemble
2. und 9. Juli, Piazza Duomo

Vollständiges Programm:
www.spoletofestival.it
E-Mail: boxoffice@spoletofestival.it
Tickets: tickets@spoletofestival.net
Informationen: 0039-800-565600 oder
0039 (0743) 44700

LP- und CD-Hinweise

Amahl and the Night Visitors

• Allan, R. Kuhlmann, McKinley, Aiken, Lishner u.a., Schippers (Besetzung der UA) RCA 1951; LP**

• Rainbird, Dobson, Maxwell u.a., Covent Garden Opera, Syrus London 1986 (live); Colosseum CD

Amelia al ballo

Carosio, Panerai, Prandelli u.a., Mailänder Scala, Sanzogno EMI 1954; Testament/Note 1

The Consul

• Neway, Powers, Lane, MacNeil u.a., Engel (Besetzung der UA) Decca 1950; 2 LP (s.o.)

• Bullock, Mancini, Wiper,

Livengood u.a., Spoleto Festival, Hickox Spoleto 1998 (live); Chandos/Koch 2 CD

• „To this we've come": Farrell, Philh. Orch., Schippers, EMI 1957;

Testament/Note 1 (Farrell-Portrait)

Goya

Hernandez, Guzman, Senator, Daner u.a., Spoleto Festival Orchestra, Mercurio Spoleto 1991 (live); Nuova Era 2 CD

Martin's Lie

C. Burrowes, Opie, Leggate, Best, Stephen u.a., Northern Sinfonietta, Hickox Chandos 1996

The Medium

• Alberghetti, Powers, Dame, Morgan u.a., RAI Roma, Schippers

Film-Soundtrack 1950; VAIA 2 CD

• „Afraid? Am I afraid?": Resnik; Sony

• Monica's Waltz: Fleming; Decca

The Saint of Bleeker Street

Akos, Ruggiero, Lane, Lishner u.a., Schippers (Besetzung der UA)

RCA 1955; 2 LP**

The Telephone

• Banks, Ricci, Orchestra da Camera Milano, Vaglieri; Nuova Era 1992

• Ommerlé, Holmes, New York Chamber Ensemble, Radcliff; Albany/Troy 1994

Konzert für Klavier und Orchester

Bukoff, Conservatoire-Orch. Paris, Cluytens 1962; EMI 4 CD (Portrait Cluytens)

Sebastian (Ballettsuite)

NBC Symphony Orchestra, Stokowski RCA 14 CD (Stokowski Stereo Collection)

Neu

Apocalisse, Fantasie für Cello und Orchester, Sebastian

Spoleto Festival Orchestra, Hickox Spoleto 2000 (live); Chandos

*** von diesen Aufnahmen sind bis dato keine CD-Wiederveröffentlichungen geplant; die LP-Ausgaben sind eventuell noch in gut sortierten Antiquariaten erhältlich*



was mich interessierte – und keiner Mode folgen.

TM Man hat Sie oft als Komponisten in der Tradition Puccinis bezeichnet, Sie selbst sagen aber, dass Sie viel mehr von Schubert beeinflusst sind.

GCM Klar, Puccinis allgemein verständliche Musiksprache hat mich beeinflusst,

„Kinder sind das auf-richtigste Publikum“

aber noch viel mehr die Einfachheit Schuberts. Und mit Einfachheit meine ich die Verständlichkeit der Musik, die Möglichkeit, dass sie nicht nur von einem hyperintellektuellen Publikum, sondern von möglichst vielen Menschen gehört und verstanden werden kann.

TM Ihren nachhaltigsten Bühnen-Erfolg hatten Sie mit einem politischen Stück, „The Consul“. Das Werk richtet sich nicht nur gegen den Terror der Bürokratie, sondern ganz allgemein gegen jede Form autoritärer Staatsgewalt.

GCM Und trotzdem wurde es als antikomunistisch verteufelt. Einige Musiker

haben sogar einen Appell gegen die Aufführung der Oper unterschrieben, darunter Claudio Abbado, Roman Vlad und Luigi Nono. Wahrscheinlich haben die mir nie verziehen, dass ich in den USA kommerziell erfolgreich war. Ich hatte in Hollywood gearbeitet, viel Geld verdient – und schrieb keine atonale Musik, sondern melodische. Alles gute Gründe, um gegen mich zu wettern.

TM Ihre Arbeit in Hollywood war allerdings nur eine Episode.

GCM Ja, ein gescheitertes Experiment. Man zahlte mir viel Geld, aber ich brachte dort nichts zustande. Irgendwie war Filmmusik nicht meine Sache. Deshalb lehnte ich auch das Angebot ab, die Musik zu „Der alte Mann und das Meer“ zu schreiben.

TM Der Vorwurf, dass Ihre Musik zu melodisch und zu gefällig klinge, stammt vor allen von europäischen Intellektuellen.

GCM Ja, auch von vielen meiner Berufskollegen. Die lachten sich ins Fäustchen, als meine Oper „L'ultimo selvaggio“ nach ihrer Premiere an der Opéra Comique in Paris von der Kritik total verrissen wurde. Das war 1963. Zu dieser Zeit waren alle besessen von atonaler Musik. Und dann kommt dieser Menotti, präsentiert eine total melodische Opera buffa – und schon war der Skandal perfekt.

TM In den USA hatten Sie mit Ihren Bühnenwerken mehr Erfolg. „The Saint of Bleeker Street“ gewann sogar den Pulitzer Price.

GCM Für das Libretto und die Musik.

TM Wieso bezeichnen Sie diese Oper als Ihre gelungenste?

GCM Weil sie für meine Begriffe bis heute so bestehen kann, wie sie ist. Wenn ich „The Consul“ höre, dann gibt es Stellen, wo ich mir sage: Hier hättest du etwas anderes machen müssen. Bei „The Saint“ denke ich das nie.

TM Welchen Stellenwert in Ihrem Schaffen nimmt die 1946 uraufgeführte Oper „The Medium“ ein?

GCM Mit diesem Stück habe ich meinen eigenen Stil entdeckt: den musikalischen Gebrauch des Rezitativs. Seitdem ist das gesungene Rezitativ ein unerlässlicher Bestandteil meiner Opern. Mir geht es darum, dass das Publikum die Worte und den Sinn der Worte versteht. Bei den Proben zur Premiere des „Consul“ brauchte ich etliche Tage, um den Sängern klarzu-



Foto: Timpe